



## Unschuldig auf dem Schaffott

**Nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 ließ die SED-Rachejustiz die 41-jährige „Erna Dorn“ köpfen.**

Birgit Neumann-Becker:

*„Am 1. Oktober 1953 krachte um 4 Uhr früh in der zentralen Hinrichtungsstätte der DDR das Fallbeil nieder. Die Frau, die sich „Erna Dorn“ nannte, war sofort tot. Der Arzt notierte auf dem Totenschein: ‚Acute Herz- und Kreislaufschwäche.‘ Zynismus, Vertuschung, Justizmord – der tragische Fall der ‚Erna Dorn‘ legt die Skrupellosigkeit des SED-Unrechtssystems offen. Deshalb ist es wichtig, auch heute nach 70 Jahren an das Schicksal der zu Unrecht getöteten zu erinnern.“*

Die unter dem Namen „Erna Dorn“ bekannte Frau, erklärte Birgit Neumann-Becker, sei Opfer der SED-Rachejustiz nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 geworden. Die Frau war am Nachmittag des 17. Juni beim Sturm der Demonstranten auf das Frauen-Gefängnis in der Kleinen Steinstraße in Halle befreit, aber bereits am Mittag des nächsten Tages wieder festgenommen worden. Zum Verhängnis wurde ihr, dass sie vor Mitgefangenen behauptet hatte, sie sei KZ-Aufseherin unter anderem in Ravensbrück gewesen.

Der SED-Propaganda passte diese Geschichte hervorragend in die von ihr erfundene Verschwörungstheorie, der Aufstand vom 17. Juni sei ein vom Westen gesteuerter „faschistischer Putsch“ gewesen. Dementsprechend bauschte sie die Beteiligung der Frau am Aufstand auf und behauptete, sie hätte sogar auf der großen Kundgebung vor ungefähr 60.000 Menschen auf dem Hallmarkt gesprochen. Wegen dieser angeblichen Rede verurteilte sie schon am 22. Juni, nur fünf Tage nach dem Aufstand, das Bezirksgericht Halle zum Tode. Das Oberste Gericht der DDR bestätigte das Urteil weitere fünf Tage später. DDR-Präsident Wilhelm Pieck lehnte eine Begnadigung ab. Die „Fallschwertmaschine“ vollzog schließlich am 1. Oktober 1953 in Dresden das Urteil.

„Das Todesurteil und die Hinrichtung von Erna Dorn in einem Schnellverfahren sind ein Justizmord“, betonte Birgit Neumann-Becker. „Das Urteil beruhte auf falschen und unbelegten Tatsachenbehauptungen, heute würden wir sagen: auf Fakes.“ Es sei skandalös, dass in der DDR ein Todesurteil nach nur einem Verhandlungstag ohne gründliche Beweisaufnahme gefällt werden konnte. „Dies zeigt offenkundig: Die SED-Diktatur war ein Unrechtsstaat. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns heute auch nach 70 Jahren an die unschuldigen Opfer erinnern und die DDR-Vergangenheit nicht verklären.“

Am 22. März 1994 hob das Landgericht Halle das Todesurteil gegen Erna Dorn auf und rehabilitierte sie vollständig.

## Hintergrund

Die Identität von „Erna Dorn“ ist bis heute ungeklärt. Deshalb wird der Name, unter dem sie schließlich die SED-Propaganda bekannt gemacht hat, heute vorzugsweise in Anführungsstrichen geschrieben.

Tatsächlich trat „Erna Dorn“ in der Nachkriegszeit unter verschiedenen anderen Namen (Scheffler, Kaminski, Kaminsky, Brüser, Gewalt) in Erscheinung. Vermutlich stammte sie ursprünglich aus Ostpreußen und kam im Zuge der Kriegswirren nach Halle. In der Nachkriegszeit trat sie der KPD/SED und dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) bei. Sie bemühte sich zudem, den privilegierten Status eines „Opfer des Faschismus“ zu erhalten. Nach der Scheidung von Max Gewalt, der ihr das Tragen seines Namens untersagte, wurde sie offenbar von inneren Problemen beherrscht. 1950 wurde sie wegen Wirtschaftsdelikten (Diebstahl, Betrug) verurteilt und inhaftiert. Gegenüber der Staatsanwaltschaft erklärte sie, sie sei bis kurz vor Kriegsende mit dem SS-Unterscharführer Erich Dorn verheiratet gewesen, sie selbst habe von 1933 bis 1945 bei der Polizei in Königsberg gearbeitet. Gegenüber anderen gab sie sich als Mitarbeiterin der politischen Abteilung von mehreren Konzentrationslagern, u. a. Ravensbrück, zu erkennen. Die politischen Abteilungen in den KZs unterstanden der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und dem Reichssicherheitshauptamt und trugen die Hauptverantwortung für die Unterdrückung und Verfolgung der KZ-Insassen.

Die Gründe für diese Selbstbezeichnung liegen im Dunkeln. Wollte sie sich wichtigmachen? Wollte sie sich in der von Gewalt geprägten Häftlingsgesellschaft Respekt verschaffen? Wollte sie durch solche Fantasien dem bedrückenden Haftalltag entfliehen? Sie verbreitete zudem auch andere Erzählungen, beispielsweise, dass sie 1947 von einem ausländischen Geheimdienst als Agentin geworben worden sei. Mitten im Kalten Krieg konnte ein solcher Tatbestand ebenfalls lange Haftstrafen nach sich ziehen.

Weder ist es der Staatssicherheit noch Historikern nach 1990 gelungen, die Biographie von „Erna Dorn“ aufzuhellen. Obwohl durch die Öffnung der Archive in Russland und Osteuropa neues und umfassendes Quellenmaterial gerade auch zu KZ-Mitarbeitern erschlossen wurde, ließen sich keine Belege dafür finden, dass „Erna Dorn“ tatsächlich in einem Konzentrationslager tätig war.

In Bezug auf die Kundgebung auf dem Hallmarkt in Halle am 17. Juni 1953 gibt es ebenfalls keinen Beleg oder die Erinnerung eines Zeitzeugen, dass „Erna Dorn“ dort gesprochen oder eine führende Rolle eingenommen hat.

Im Sinne der SED-Propaganda verfasste 1954 der Schriftsteller Stephan Hermlin die Erzählung „Die Kommandeuse“. Dadurch erlangte der Fall von „Erna Dorn“ in der DDR eine relativ große Bekanntheit